

Andrzej Materna

Zum Problem der „versteckten“ Bewertung als Mittel der Persuasion und Manipulation

Das Problem der sprachlichen Bewertung ist in der Linguistik unter verschiedenen Aspekten behandelt worden. Die Forschungen, die im Rahmen dieser Problematik durchgeführt werden, sollen u.a. die Frage beantworten, wo innerhalb des Komplexes der Wortbedeutung die Wertkomponente zu lokalisieren ist.¹ Andere Beschreibungsversuche beziehen sich dagegen auf die sprachlichen Mittel zum Ausdruck des Bewertens² und auf das Bewerten als Sprachhandlung;³ dabei wird auch

¹ Vgl. u.a. K.-D. Ludwig, *Zum Verhältnis von Sprache und Wertung*, In: „Linguistische Studien“ 31/1976, S. 22 ff.; P. Hartmann, *Werte in Medium und Text*, in: G. Großklaus/E. Oldemeyer (Hg.), *Werte in kommunikativen Prozessen*, Stuttgart 1980, S. 31 ff.; J. Klein (Hg.), *Politische Semantik. Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung*, Opladen 1989, S. 13f.; G. Falkenberg/ N. Friesl/Puzynina (Hg.), *Wartościowanie w języku i tekście na materiale polskim i niemieckim*, Warszawa 1992, S. 87 ff.

² Vgl. u.a. B. Sandig, *Ausdrucksmöglichkeiten des Bewertens. Ein Beschreibungsrahmen im Zusammenhang eines fiktionalen Textes*, in: „Deutsche Sprache“ 7/1979, S. 137-159; M. Gorodnikowa, *Wertungsmodalität in Diskurs und Text*, in: „Proceedings of the 14th International Congress of Linguists“, 1987, S. 2090-2092.

³ Die bisher umfangreichste Arbeit zu diesem Aspekt des Bewertens ist W. Zillig, *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*, Tübingen 1982. Anhand von verschiedenen Bewertungshandlungstypen hat auch L. Zhong das Problem des Bewertens im Hinblick auf das Textmuster 'literarische Rezension' analysiert (L. Zhong, *Bewerten in literarischen Rezensionen. Linguistische Untersuchungen zu Bewertungs-handlungstypen*, Buchname,

versucht, das Konzept des Bewertens in einem komplexen Handlungsschema zu erfassen.⁴ Das Thema des vorliegenden Beitrags könnte man in bezug auf alle oben genannten Aspekte behandeln; da aber eine solche Darstellung die Möglichkeiten eines kurzen Artikels weit übersteigen würde, kann das Problem der versteckten Bewertung nur in seinen Grundzügen skizziert werden; vor allem wird nun versucht, diese Art des Bewertens in bezug auf verschiedene sprachliche Handlungen zu veranschaulichen.

Unter den wertvermittelnden Texten gibt es nicht nur solche, in denen die Bewertung auf explizite, direkte und eindeutige Weise ausgedrückt ist, sondern auch solche, wo ein Wert oder eine Werthaltung in eher verdeckter (impliziter oder indirekter) Weise zum Ausdruck gebracht wird: Bewertungen werden dort sehr unvollständig formuliert, Bewertungs-zusammenhänge werden nicht als solche dargeboten, sondern der Leser selbst muß erst diesen Zusammenhang erschließen. Diese Texte werden deshalb nach anerkannten Regeln sprachlichen Handelns als nicht-wertend eingestuft. Sie verdienen also besondere Aufmerksamkeit, weil sie durch diese Art der Wert-vermittlung als wichtiges und wirksames demagogisch-propagan-distisches bzw. ganz allgemein persuasives Mittel u.a. im Bereich der politischen Sprache ausgenutzt werden können.⁵ Man hat eigentlich immer versucht, mit Sprache auf solche — nicht explizite und nicht direkte — Weise Urteile und Wertungen zu transportieren; die Strategien werden

Bewertungsmaßnahmen und bewertenden Textstrukturen, Frankfurt a.M. 1995). Vgl. auch N. Fries, *Bewertung: linguistische und konzeptuelle Aspekte des Phänomens*, in: „Sprache und Pragmatik“ (Arbeitsberichte 23), Luud 1991.

⁴ Vgl. u.a. B. Sandig, a.a.O., S. 139-141, M. Rimpl, *Was heißt bewerten*, in: „Deutsche Sprache“ 15/1987, S. 155-162 und S. Zülke, *Sprachliche Wertung im Deutschen. Probleme der linguistischen Beschreibung*, in: G. Falckenberg/N. Fries/Ā. Puzyrna (Hg.), a.a.O., S. 84-88.

⁵ Zu den wichtigsten Bereichen, wo die Bewertung in den entsprechenden Textsorten sehr oft zum Ausdruck kommt und besonders ausgeprägt ist, gehören außer dem Bereich der politischen Sprache vor allem der weltanschaulich-religiös-moralische Bereich, der kulturell-ästhetische Bereich und der Bereich der Bewertung von Waren und Gütern (vgl. K. Bayer, *Mit Sprache bewerten*, in: „Praxis Deutsch“ 53/1982, S. 19).

dabei aber immer raffinierter, und es ist nicht immer einfach, die getarnten Mittel dieser Strategien deutlich zu erkennen.

In bezug auf den Handlungscharakter des Bewertens⁶ kann man hinsichtlich der versteckten Bewertung verschiedene Sprachhandlungstypen unterscheiden, die sowohl bewertend als auch nicht-bewertend sein können. (Wir werden hier — wie schon angedeutet — nicht auf das Problem der Bewertungshandlungen im engeren Sinne eingehen, d.h. solcher Sprecherhandlungen, in denen der Wertausdruck ganz offen im Kern der Haupt-Handlung des Satzinhalts steht; dazu gehören u.a. Loben, Kritisieren, Anerkennen u.a.).⁷ Bei der ersten Gruppe geht es allerdings nur um solche Bewertungshandlungstypen, deren Intention in erster Linie nicht darin besteht, eine Bewertung auszudrücken; die bewertende Komponente hat hier einen sekundären Charakter, obwohl sie in solchen Sprechakten doch immer konstitutiv zu sein scheint. Dazu zählen z.B. Bedauern oder Warnen, die im ersten Fall als expressive und im zweiten Fall als handlungsbezogene Bewertungs-handlungen bezeichnet werden können.⁸ Zu der zweiten Gruppe gehören solche Sprachhandlungstypen, die zwar an sich nicht bewertend sind, die aber die Bewertung — oft auch auf explizite Weise — zum Ausdruck bringen; sie können also bewertend verwendet werden. Zu diesen Sprachhandlungstypen zählen u.a. bewertend gebrauchtes Vermuten, Einräumen, Schlußfolgen und Vergleichen.⁹ Für unsere Erwägungen sind aber aus dieser Gruppe nur diese Sprachhandlungstypen von Bedeutung, die die Bewertung auf indirekte Weise ausdrücken.

⁶ Die Äußerungen, die wertende Komponenten enthalten, können als „besondere Art von Sprachhandlungen betrachtet werden, in denen spezifische illokutive Kräfte wirken, ihr Ziel besteht darin, beim Hörer/Leser bestimmte perlokutive Effekte hervorzurufen - emotionale Zustände oder Reaktion positiver oder negativer Art“ (M. Gorodnikowa, a.a.O., S. 2090). Zur Klassifizierung der bewertenden Sprachhandlungen siehe z.B. W. Zillig, a.a.O., und P. von Polenz, *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-der-Zeiten-Lesens*, Berlin/New York 1988, S. 218-219.

⁷ P. v. Polenz, a.a.O., S. 219.

⁸ L. Zhong, a.a.O., S. 49ff.

⁹ Ebenda, S. 57ff.

Indirekte Sprachhandlungen sind an sich keine Bewertungshandlungen, sondern solche, „deren Ausdrucksform nach ihrer eigentlichen Bedeutung für einen anderen Handlungstyp üblich ist“,¹⁰ in dieser Rolle werden sie also ihrer Form nach als andere Sprechakte vollzogen. Bewerten gehört hier demnach zu den unausgedrückten Voraussetzungen oder wird durch die Äußerungsformen dieser Sprachhandlungen impliziert.¹¹ Bei solchen Sprachhandlungstypen werden die mentalen Mechanismen beim Hörer/Leser ausgenutzt, und vor allem die Fähigkeit der subjektiven Verarbeitung der Informationen, bei der verschiedene Zusammenhänge zwischen Bewußtseins- und Unterbewußtseinsinhalten aktiviert werden. Jedenfalls wird das Bewerten in solchen bewertend gebrauchten Sprachhandlungstypen nicht mit Hilfe von Wertaussdrücken vollzogen, sondern mit anderen Sprachmitteln, die erst im Kontext als bewertend verstanden werden; das sind u.a. Ausdrücke, die für solche Sprecherhandlungen wie Drohen, Auffordern, Versprechen, Raten, Warnen, Trösten oder Gratulieren¹² üblich sind. Als Beispiel für einen weiteren Sprachhandlungstyp, mit dessen Äußerungsformen verstecktes Bewerten vollzogen werden kann, kann Zitieren genannt werden:

Situationen der *Redeerwähnung* (des Zitierens) eignen sich besonders gut für mehr oder weniger versteckte Wertungen. Die einfachste Möglichkeit besteht in der Wahl des Verbs, mit dem man die zitierte Rede charakterisiert (vgl. „Ulrike meckerte: Der ganze Boden ist nabl!“ ...). Die durch das Verb ausgedrückte Bewertung fällt oft angesichts der Authentizität des Zitats kaum auf (...).¹³

¹⁰ P. von Polenz, a.a.O., S. 201. Im Satz *Ich verspreche euch, eure Aufsätze streng zu betonen* wird z.B. der Sprachhandlungstyp Drohen mit Hilfe eines für Versprechen üblichen Ausdrucks vollzogen. Ähnlich ist es mit der rhetorischen Frage, die z.B. als Beiläufigung gemeint sein kann.

¹¹ Vgl. die Definition des implikativen Ausdrucks bei P. von Polenz, a.a.O., S. 240. Vgl. dazu auch W. Zillig, a.a.O., S. 105.

¹² Vgl. W. Zillig, a.a.O., S. 105 ff.

¹³ K. Bayer, a.a.O., S. 19.

Schließlich soll noch ein wichtiger Sprachhandlungstyp erwähnt werden, der mit seinen Äußerungsformen auf indirekte Weise oft bewertende Schlussfolgerungen impliziert oder wertende Konnotationen hervorruft: bewertend gebrauchtes Beschreiben.

Die Beziehung zwischen Beschreiben und Bewerten ist eine spezifische Beziehung, weil es nicht immer einfach ist, die beiden Sprachhandlungen eindeutig voneinander abzugrenzen,¹⁴ um so mehr, als Bewertungen selbst sich oft nicht nur auf die Angabe einer Einstellung beschränken, sondern auch einen Beschreibungsanteil haben. Andererseits enthalten aber auch Äußerungsformen des Beschreibens wertende Komponenten, die vom Sprecher/Verfasser unbewußt gebraucht werden, jedenfalls nicht mit der Absicht, auf solche (verdeckte) Weise seine Einstellung zu dem im Text dargestellten Sachverhalt zu äußern. Interessanter für unsere Überlegungen sind aber Fälle, wo die Wertungen in beschreibende Darstellungen bewußt „eingeschmuggelt“ werden; dadurch wird es auch möglich, dem Leser/Hörer Bewertungen zu unterstellen und die intendierte Wirkung zu erreichen. Ohne also auf das Problem der Abgrenzung von Beschreiben und Bewerten einzugehen, wird nun versucht, das Wesen des *wertenden Beschreibens* etwas näher darzustellen.

Dieser Aspekt wird bei verschiedenen Autoren unterschiedlich dargestellt; immer aber wird dabei auch die Rolle des Kontextes berücksichtigt.¹⁵ Einige Forscher sprechen also in diesem Zusammenhang z.B. von der „transponierten Bewertung“:

¹⁴ Vgl. dazu u.a. R. Keller, *Kollokationäre Akte*, in: „Germanistische Linguistik“ 1-2/1977, S. 33 ff. sowie W.B. Lerg, *Vermittelte Wertmuster*, in: G. Großblaus/E. Oldenmeyer (Hg.), *Werte in kommunikativen Prozessen*, Stuttgart 1980, S. 9ff. Ein wichtiges Merkmal, das die Abgrenzung des Bewertens von dem Beschreiben ermöglicht, ist der Bezug der wertenden Ausdrucksformen auf einen Bewertungsmaßstab.

¹⁵ Der Kontext kann in diesem Sinne die in bezug auf die Wertungspotenz neutralen Lexeme beeinflussen, indem sie zu den „primären“ Wertaussdrücken in Relation gesetzt werden. Durch diese Einbettung der Wörter in entsprechende Kontexte entstehen sog. „sekundäre Wertungen“ (vgl. B. Stolt, *Ich sage es positiv! Appraisoren im Dienst der Ideologien*, in: „Germanistische Streifzüge“ 16/1974, S. 259ff.) Von Polenz spricht dagegen von den „kontextbedingten Bewertungskonnotationen“ (a.a.O., S. 219).

Durch die transponierte Bewertung lassen sich ... mit jeder an sich neutral erscheinenden Sachverhaltsdarstellung Bewertungen vornehmen, die oft nur sehr schwer rational fälschbar und beschreibbar sind, die aber gleichwohl in unbewußten Schichten ihre Wirkung tun. Hier hängt es oft schon von der Wortwahl ab, ob Wertungen in beschreibende Darstellungen eingeschleust werden oder nicht.¹⁶

Bei anderen Autoren dagegen wird — obwohl sie auch diesen Aspekt auf etwas andere Weise auffassen — auf die mit dieser Art des Bewertens verbundene potentielle Gefahr hingewiesen: Solche Bewertungen können nämlich unterschwellig wirksam werden. Es sei also gefährlich, wenn

...die Bewertungen unter dem Druck des Anspruchs rein beschreibender Rede aus dem Prädikatsteil der Äußerungen, wo sie offen zutage liegen, verschwinden und stattdessen im Referenzakt oder in den nicht ausgedrückten Prämissen verdeckt ihr Unwesen treiben.¹⁷

Die Sprachhandlungstypen, die hier für indirekt bewertende Sprachhandlungen aufgeführt wurden, sind vielleicht die wichtigsten und typischsten Beispiele für diese Art des Bewertens; sie können natürlich nicht als systematische und vollständige Darstellung angesehen werden. Eine solche Beschreibung müßte unter Einbeziehung einer viel größeren Anzahl von Sprachhandlungstypen erfolgen. Auch bei der Erforschung des Problems der verdeckten Wertungen im allgemeinen müßte man durch entsprechende Zuordnung die sprachlichen Mittel erfassen, die zum Ausdruck dieser Art des Bewertens benutzt werden können.

¹⁶ S.F. Sager, *Sind Bewertungen Handlungen?*, in: „Zeitschrift für germanistische Linguistik“ 10/1982, S. 55.

¹⁷ W. Dieckmann, *Vorwort: Sprachkultur und politische Kultur*, in: R. Wimmer (Hg.), *Sprachkultur*, Düsseldorf 1985, S. 183.

Barbara Hlibowicka-Węglarz

Structuration de l'argument propositionnel représentant la cause en français et portugais. Degré d'isomorphisme

1. Nous nous proposons, dans cet article, d'analyser les représentations françaises et portugaises d'une relation sémantique entre le prédicat et l'argument propositionnel, dans laquelle l'argument propositionnel détermine la cause de l'action représentée par son prédicat¹. Dans notre analyse nous allons soumettre à l'analyse les constructions du type:

- (1a) Le professeur fatigue les élèves par sa pédanterie.
 (1b) O professor fatiga os alunos com a sua pedanteria / pela sua pedanteria.
 (2a) Le professeur fatigue les élèves par son bégaiement.
 (2b) O professor fatiga os alunos com o seu gaguejo / pelo seu gaguejo.
 (3a) Le professeur fatigue les élèves par / avec cette répétition.
 (3b) O professor fatiga os alunos com / por esta repetição.

¹ Dans l'approche adoptée dans notre travail, la grammaire contient deux niveaux: le niveau sémantique et le niveau de représentation. Le niveau sémantique est constitué par l'ensemble des règles universelles qui se présentent dans toutes les langues naturelles. Au contraire, le niveau de représentation est constitué par l'ensemble des règles qui ne sont pas universelles, mais propres aux langues particulières. Les règles fonctionnant au niveau de la structure de surface constituent des reflets de règles sémantiques, ce qui veut dire que la syntaxe sémantique domine la syntaxe des formes. Quant à la terminologie nous appelons „prédicat, argument phrase“ — les termes du niveau sémantique du langage; „expression prédicative, expression d'argument, expression phrasique“ — les termes du niveau représentation.